

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.

Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt für Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.
Neununddreißiger Jahrgang.

Nr. 58.

Freitag, den 25. Juli

1879.

Tagesgeschichte.

Der Reichskanzler hat auf Grund des bezüglichen Bundesratsbeschlusses Abänderungen der Betriebsordnung für die deutschen Eisenbahnen erlassen. Von besonderem Interesse sind dabei die Maximalsätze für Entschädigung verloren gegangener oder beschädigter Thiere, falls der Absender den Werth nicht angegeben hat. Diese Sätze betragen z. B. für ein Pferd 600 M., für ein Füllen bis zu einem Jahre 200, einen Klebstochten 300, ein Haupt Rindvieh 200. Constat sind noch besonders Klebst- und magere Schweine, Ferkel, Schafe, Ziegen und Hunde einzeln tarifirt, während „für 100 Kilogramm sonstiger Thiere“ 100 M. gezahlt werden.

Bei einer am 18. Juli in Breslau stattgehabten Reichstagsnachwahl hat die deutsche Sache leider eine empfindliche Niederlage erlitten, indem an Stelle des verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten der Sozialdemokrat Hosenblever 7889 Stimmen gegen den Nationalliberalen Kandidaten Justizrat Leonhard, der nur 6390 Stimmen erhielt, gewählt wurde. Diesen bedauerlichen Ausgang einer Reichstagsnachwahl für unsere nationale Sache schreibt man der Haltung der Clerikalen des dortigen Wahlkreises zu, welche viele Anhänger unter den Breslauer Arbeitern haben und die natürlich lieber den Sozialdemokraten als den Nationalliberalen wählten.

Die bevorstehende Session des preußischen Landtags wird eine der wichtigsten und bedeutungsvollsten werden. Nach allen Anzeichen wird die liberale Partei zum ersten Male seit der „neuen Ära“ in der Minorität sein gegenüber einer clerikal-konservativen Majorität. Und dabei wird es sich überhaupt um die wichtigsten Fragen handeln. Einmal steht der Anlauf der Privatbahnen durch den Staat auf der Tagesordnung, sodann wird sich entscheiden müssen, ob Fortführung oder Revision resp. Einstellung der Selbstverwaltungsreform, vor allen Dingen aber wird uns die nächste Session Gewissheit darüber bringen, ob in der Unterrichts- und Schulgesetzgebung Alles wieder auf den Mühlerschen Standpunkt zurückgeschraubt werden soll. Insbesondere die Ultramontanen hoffen, um mit Herren v. Schorlemer zu reden, jene „schändlichen“ Gesetze aus der Welt zu schaffen, deren Beseitigung der Lieblingswunsch der evangelischen und katholischen Hierarchie ist. Hierin liegt die größte Gefahr für die Zukunft. Die Ultramontanen sehen bereits eine neue Morgenröthe aufgehen. So schreibt jetzt der ehemalige Fürstbischof von Breslau, Dr. Förster, an seine Breslauer Diözesanen: „Es gibt eine Zeit des Pflanzens und eine Zeit des Einsammelns. Bald naht — Dank der Standhaftigkeit der Priester und ihrer Heerde — hoffentlich die Zeit, da wir wieder ungehindert im Weinberge des Herrn werden pflanzen dürfen.“

Bad Gastein, 22. Juli. Se. Majestät der deutsche Kaiser ist in offenem vierspannigen Extrapolswagen heute Abends 6 Uhr in bestem Wohlsein hier eingetroffen. Der Badort war festlich geschmückt, am Eingange desselben wie am Kaiserwege waren Ehrenpforten errichtet. Der Kaiser wurde bei seiner Ankunft von dem Prinzen August von Württemberg, dem Statthalter Grafen Thun, dem Voßhafier Grafen Beust, dem Fürsten Rohan, dem Landeshauptmann Grafen Lamberg, dem Landesfürstmeister Ulrich, dem Grafen Wilhelm Bismarck und von den Ortsbehörden empfangen. Die Badegäste hatten sich zu Ehren des Kaisers mit Kornblumen geschmückt; die Damen brachten Blumensträuße dar. Von der gesammten Bevölkerung wurde der Kaiser mit lebhaften Hurrahschreien begrüßt.

Der König Alfons von Spanien kommt am 8. August nach Wien, um sich mit der Erzherzogin Christine zu verloben. Den neuesten Berichten aus Centralasien zufolge trifft China Vorbereitungen für einen Krieg gegen Russland.

Wie eine englische Zeitung erfährt, hat sich Prinz Jerome Napoleon zu der Deputation der Bonapartisten aus dem Süden wie folgt geäußert: Er betrachte sich als Haupt der Familie und der Dynastie und werde als solcher seine Pflicht erfüllen zu wissen. Nur müsse man ihm überlassen, die Stunde zu wählen, um zweckentsprechende Ansprüche zu formulieren. Das gegenwärtig bestehende gesetzliche Regiment sei die Republik, welche, wenn nicht Anspruch auf Sympathie, doch ein Areal auf Aller Achtung besitzt. Der Sohn der Revolution, hervorgegangen aus dem Willen des Volkes, soll und muss, ob er nun das liberale oder das selbstherrliche Kaiserthum verkörpert, durch den Willen der Nation allein die unentbehrliche Weise erhalten. Er als nunmehriges alleiniges Oberhaupt der napoleonischen Familie werde sich zu keiner Intrigue, zu keiner Art von Kompromiß hergeben, welche die Bonapartes in Widerspruch zu ihrem revolutionären Ursprung legen könnte.

Die Türkei scheint sich die längste Zeit des inneren Friedens erfreut zu haben, denn nach Berichten aus Konstantinopel ist der ganze Grenztrich von Epirus bis Thessalien durch Insurgentenbanden unsicher gemacht. Dieses Gebiet liegt an der griechisch-türkischen Grenze, und auch die Insurgenten Griechen, welche, wie es scheint, die griechisch-türkische Grenzregulirungsfrage auf eigene Faust zum Austrag bringen wollen. Die türkische Regierung fasst die Situation ernst auf, denn

es werden große militärische Maßregeln getroffen, und fortwährend beträchtliches Kriegsmaterial nach jener Gegend gefandt. Man vermutet in türkischen Regierungskreisen, daß sich die Anführer dieser Insurrection auf griechischem Boden befinden und will man auch bereits im Besitz von Aufrufen griechischer Revolutions-Comités sein. Vielleicht führen diese VorKommissare dazu, daß die schwedende griechisch-türkische Grenzregulirungsfrage endgültig erledigt wird.

In den höheren Beamtenkreisen Konstantinopels ist man in großer Aufregung, denn es hat sich dort ein Ereignis zugetragen, das mit Zug und Recht zu den exotischen gerechnet werden darf, wenn man es nicht noch lieber ein echt — orientalisches nennen wollte. Eines schönen Morgens nämlich, als einer der Minister des Divans gerade in der jüngsten von Midhat Pascha entworfenen Verfassung des türkischen Reiches blättern wollte, machte er zu seinem großen Erstaunen — ob dies Erstaunen ein Schreck oder etwas anderes war — die Entdeckung, daß das Original der Verfassung abhanden gekommen, d. h. gestohlen worden war. Anfangs machte man Konstantinopel ein großes Geheimnis aus dem Diebstahl, allmälig aber drang die Geschichte von der gestohlenen Verfassung in die Harems und von hier aus, so fest die Harems auch verschlossen zu sein pflegen, machte die Affaire die Runde durch die ganze große verblaßte Stadt.

Vom Kriegsschanzplatz in Südamerika liegen der „Agence Havas“ Depeschen vor, die für Chile sehr ungünstig lauten. Eine erste Schlacht zwischen den verbündeten Truppen Perus und Boliviens einerseits und den Chilenen andererseits, ist geschlagen worden, in welcher letztere den kürzeren gezogen und 1500 Mann verloren haben. Die Folge der erlittenen Schlappe ist die Nämung der hochwichtigen Position in Chalama von Seiten der Chilenen. Auch zur See hat sich den Chilenen das Schlachenglück abhold gezeigt. Ihr Panzerschiff „Blanco-Escalada“ ließ sich, von der Korvette „Magallanes“ unterstützt, neuerdings in ein Gefecht mit dem peruanischen Monitor „Huascar“ ein, in welchem beide chilenische Kriegsschiffe schwere Schäden erlitten und den Schutz eines ihrer Häfen aufsuchen mußten. In Lima herrschte ob der Siegesdepesche große Begeisterung.

Deutschliches und Sachsisches.

Wilsdruff. Mit dem gestrigen Tage ist die Feier des diesjährigen Schützenfestes der hiesigen Bürgerjägergesellschaft beendet worden. Nachdem das Fest am letzten Sonnabende in üblicher Weise mit einem Zapfenstreich eröffnet worden war, brachte die am Sonntag früh ausgeführte Reveille die beste Feststimmung hervor, da der Himmel — eine Seltenheit in den letzten Wochen — ein heiteres Gesicht machte und die Temperatur ziemlich warm war. Troy eines in der Mittagsstunde sich entladenen heftigen Gewitters, dem auch am Nachmittag ein geringer Gewitterregen folgte, verließ der erste Festtag, an welchem der Schützenkönig Herr Maurermeister Guldner unter zahlreicher Ehrenbegleitung durch die festlich geschmückte Stadt seinen feierlichen Auszug hielt, in sehr befriedigender Weise; das in den späteren Nachmittagsstunden und am Abende herrschende günstige Wetter hatte ein zahlreiches Publikum auf dem Festplatz und in den Räumen des Schießhauses versammelt. Am zweiten Tage schien das Wetter sich sehr ungünstig zu gestalten, da es früh in der heftigsten Weise regnete, doch zeigte es sich auch an diesem Tage dem Feste günstig, so daß nach dem in der gelungensten Weise verlaufenen Rapporte ein Theil der Schützen die Bewohner belustigende komische Aufzüge durch die Straßen der Stadt ausführen konnte. Bei dem an diesem Tage stattfindenden Wettschießen nach der Königscheibe schoss Herr Maurermeistr. Hoyer jun. Herrn Gärtner Schläg, welcher schon früher einmal Schützenkönig war, zum Könige, dessen Einzug am Abende dieses Tages durch Umzug durch die tageshell erleuchteten Straßen der Stadt nach seiner in der Meißner Vorstadt gelegenen Wohnung erfolgte. Der Dienstag brachte eine Ruhepause für die Beteiligten, wogegen an der Mittwoch Vormittags das übliche Königsfrühstück, bei dem eine sehr heitere Stimmung herrschte, und am Nachmittag ein von dem Directorium der Schützengesellschaft veranstaltetes Damengeschießen stattfand, das leider von einem plötzlichen ziemlich heftigen Gewitterregen arg gestört wurde. Das sich hieran anschließende Tanzvergnügen verließ in gemütlicher Weise und gab dem Feste einen befriedigenden Abschluß.

— In der Nacht vom Montag zum Dienstag brannten im nahen Dorfe Braunsdorf die Häuser der Besitzer Freudemann und Bäzold nieder.

— Die Gewitter der letzten Tage sollen hier und da, wie erzählt wird, besonders über Tharandt hinaus auch von Schloss begleitet gewesen sein; doch ist die Stadt und Umgegend von Wilsdruff nicht davon beschädigt worden.

— Die diesjährige Weinernte dürfte in Sachsen sehr schlecht ausfallen, denn nicht nur, daß die anhaltend kühle und nasse Witterung den Anbau von Trauben sehr behindert, ist auch noch neuerdings eine den Weintraubchen schädliche kleine Made in einer Weise aufgetreten, die alle von den Weinbergbesitzern dagegen ergriffenen Maßregeln zu

nichts macht. Der Communeweinberg in Meissen, der schon von Mailändern arg heimgesucht wurde, ist von dieser Calamität besonders stark betroffen.

Bon der Niederelbe. Am vergangenen Sonntag unternahm der turnerische Gauverband von der Niederelbe, zu welchem die Vereine Weissen, Riesa, Grossenhain, Lommash, Strehla, Oschatz und Dahlen gehörten, eine Turnfahrt nach Moritzburg. Sammelpunkt der Vereine war Niederan, wo man den Marsch zu Fuß antrat. Nach einem Frühstück auf dem Auer, welches mit echt turnerischer Leidenschaft gewürzt war, wurde der Marsch unter Führung des Gauvertreters Leonhardt aus Grossenhain fortgesetzt, woselbst man nach Einnahme des Mittagsmahles das immer noch herrliche Schloss, den Park, den Marstall und andere Sehenswürdigkeiten besichtigte. Auf dem Rückmarsch stattete man noch der herrlich gelegenen Friedensburg und Köppichenbroda einen Besuch ab. Die ganze Fahrt war belebt von echt turnerischem Geiste und hat sicher nicht wenig dazu beigetragen, unter den genannten Brudervereinen ein Band innigerer Vereinigung zu schlingen.

Kamenz, 20. Juli. Abermals hat sich ein entsetzlicher Unglücksfall hier zugetragen. Herr Dr. Kleinpaul aus Chemnitz wünschte gestern Vormittag 10 Uhr in Begleitung von zwei Damen und eines 2jährigen Enkelkindes die in einem Zimmer des Rathauses aufgestellten Altertümer zu sehen. Diesem Wunsche wurde von Seiten des Bürgermeisters bereitwilligst entsprochen und der Stadtwaachtmeister anwies, die Herrschaften zu geleiten. In dem betreffenden Zimmer stand auch auf einem meterhohen Consol ein zimmerhoher, sehr breiter und mehrere Centner schwere Schrank, welcher alterthümliche Figuren enthielt. Als der Stadtwaachtmeister die schweren Thüren derselben öffnete, stürzte der Schrank herab und begrub unter seinen Trümmern den Stadtwaachtmeister, die eine Dame und das Kind. Die beiden älteren waren wunderbarer Weise mit leichten Körperverletzungen weggekommen, aber das blühende einzige Kind der mitanwesenden Mutter lag im Blute, — es war eine Leiche. Der Unfall hat in der Stadt große Verstimmung und Bestürzung hervorgerufen.

Zittau. Eine Messeraffaire hat sich hier in einer der letzten Nächte ereignet. Der Brauergehüle H. kam von einem Tanzvergnügen zurück, wo er einen nicht bedeutenden Streit mit einem andern Tanzlustigen hatte. Ahnunglos geht er nach Beendigung des Tanzvergnugens heim. In der Nähe des Eisenbahnviaducts fühlt er sich plötzlich von hinten erfaßt und gleichzeitig erhält er mehrere Messerstiche, zwei in den Kopf und einen in den Rücken. Als der Thot verdächtig ist der Bursche, mit welchem der Streit im Tanzsaale stattfand, eingezogen worden. Der Zustand des Verwundeten soll nicht ungefährlich sein.

Adorf. Am 19. Juli wurde ein Rathsexpedient in Haft genommen, da er mittels eines Nachschlüssels den Geldkassen des Stadtkaufmanns eröffnet und Geld daraus entwendet hatte. Als er sich entdeckt sah, versuchte er den Schlüssel dadurch zu beseitigen, daß er ihn zum Fenster hinauswarf. Eine Frau hatte ihn aber aufgehoben und im Rathaus abgegeben. Der Stadtkaufmann, welcher schon oft kleine Defizits merkte, hatte nicht geahnt, daß der Schuldige sich in seiner Nähe befand.

Eine Mäuberfamilie.

Erzählung der Neuzeit nach wahren Thatthachen
von Emilie Heinrichs.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
Siebentes Kapitel.

Eine Soiree auf der Villa Napo.

Folge mir der Leser jetzt nach Bisaccia, einem Städtchen in der Apennino, östlich von Neapel, wo die Abruzzen, diese mächtige Gebirgsseite, das Land gleichsam halbieren.

Daz nach der Verjagung des Königs Franz II. des Ré Bonaparte, wie das Volk ihn getauft, das Briganten- oder Mäuberweisen eine wahrhaft grausige Ausdehnung und Verwegenheit erlangte, ist als hinreichend bekannt vorauszusehen. König Franz ergriß alle Mittel, möchte es noch so verworfen und teuflisch sein, zur Wiedererlangung seiner Krone, und unter diesen Mitteln war das Banditen- und Mäuberland eins der hervorragenstein. Vom Palast Farneze in Rom, den der König bewohnte, gingen die geheimen höllischen Fäden aus, welche eine formelle Organisation des Mäuberthums schufen, alle unnatürlichen Verbrechen und Greuel gegen die öffentliche Sicherheit sanktionierten und bezahlten und Raub und Mord in ein System brachten.

Erst hente, mit der eudlichen Abreise dieses Menschen, wird die Regierung Italiens im Stande sein, dem Lande Sicherheit und Ruhe wiederzugeben.

Wir verleben in einem der vorhergehenden Kapitel einen milden, Geist und Körper erquickenden Herbstabend in Norddeutschland, — wie viel anders ist ein solcher in dem schönsten Lande der Welt, dem sonnigen Italien, die Natur scheint hier ein Paradies geschaffen zu haben, in welches sie, um die Urvollkommenheit alles Erdischen in den krafftigsten Gegenfängen zu zeigen, menschliche Teufel hineinsetzte.

Weithin spannte sich der tiefblaue Himmel über die lieblichste Flur, im wunderbarsten Lichte schwamm der Mond durch den dunklen Nether und das zahllose Heer der Sterne schimmerte an diesem Firmamente als Jehovah's goldgestückter Mantel. Und im leisen Abendwinde, der im berauscheinenden Liebesglüster durch Myrrhenbüchse und die Blätter der Pinien rauschte, drangen volle herrliche Akkorde durch die himmlisch süße Nacht, und zu ihnen gefelte sich eine prachtvolle Frauenstimme, von den Wogen der Leidenschaften mächtig getragen.

Heller Lichterglanz strahlte aus der Villa der Familie Napo, deren Mitglieder, elf an der Zahl, zu den angesehensten und geachteten in dem Städtchen Bisaccia gehörten.

Der Vater war tot, nur die Mutter lebte noch mit fünf schönen Töchtern und vier ausgezeichneten Söhnen, während das erste Mitglied der Familie, Gennaro Napo, Bruder des verstorbenen Vaters, der beliebteste Pfarrer und berühmteste Kanzelredner von Bisaccia war; bekannt in der ganzen Gegend durch seine sprichwörtlich gewordene Frömmigkeit und Weisheit.

In den fürstlich eingerichteten Räumen ihrer herrlichen Villa dicht vor der Stadt war an diesem Abend eine glänzende Soiree. Die vornehme Welt des nicht unbedeutenden und reichen Städtchens war hier versammelt.

Alle Notabilitäten bis zum Ortsrichter, der Bischof, welcher die Weltfreuden durchaus nicht verschmähte und seinem lieben Vater

Gennaro sehr häufig die Freude und Ehre gewährte, die prachtvollen Salons seiner Familie zu betreten, wie auch die Offiziere der Garnison in glänzenden Uniformen, bewegten sich an diesem Abend mit großer Heiterkeit und lautem Frohsinn in den feenhaften Räumen, deren Gesellschaften zu den beliebtesten der Stadt gehörten.

In diesem Augenblicke war alles in lautloser Andacht versunken; Seraphine Napo, die Schönste der Schönen, saß am Flügel und begleitete sich selber eine Romanze, welche sie mit hinreißendem Gefühl vortrug. Es war ein Lied der Liebe, von Sehnsucht und Leidenschaft durchflammt und als sie geendet, brach ein Sturm von Begeisterung und Entzücken los, wie man es in dieser Weise nur in Italien findet.

Aber die Sängerin verdiente auch diesen Enthusiasmus, und jenseitiger Weise waren auch die Frauen in Seraphinens Vergötterung einig. Die schönsten und jüngsten Damen drängten sich an sie heran, umarmten, herzten und küßten sie und baten und schmeichelten noch um ein einzig kleines Liedchen; daß hierin die Herren, besonders die Helden der Uniform, nicht zurückbleiben, ist natürlich, und die schöne von aller Welt vergötterte Sängerin willfahrt lächelnd dem Wunsche ihrer Gäste und sang noch eine jener reizenden Barcarolen, woran Italien so ungemein reich ist.

Seraphine Napo war eine echte Tochter des Südens, es schien, als hätte dieser glühende Himmel ihr seinen prächtigen Stempel aufgedrückt, — sie war die Königin des Hauses, die Fee und Tonangebetrin aller Gesellschaften der vornehmen Welt des Städtchens, jede neue Mode fand an ihr eine ebenso schöne als reiche Repräsentantin, und was die Herzen der gesamten Männerwelt Bisaccia's anbetraf, so daß man sich, falls sie es forderte, mit seinem Todfeind versöhnt hätte.

Dass dessen ungeachtet die Eiserne oft zu Dolch und Terzerol griff, um den Nebenbuhler zu beseitigen oder doch wenigstens unschädlich zu machen, war bei dem leidenschaftlichen leicht entzündlichen Charakter der Italiener sehr begreiflich, doch wußte es die gewandte Seraphine in den meisten Fällen wieder auszugleichen und das Ganze in heitere harmlose Scherze umzuwandeln.

Wer diese Familie, — die Mutter, eine würdige Matrone in schneeweisem Haar, den Oheim, den milden, stets freundlichen Pfarrer Michel Napo, den ältesten Sohn, einen schönen, gewandten, äußerst klugen, gebildeten Mann, wie die übrigen jüngeren Geschwister, alle so schön, so heiter und liebenswürdig, — in ihrer Häuslichkeit sah, mußte unwillkürlich an das höchste irdische Glück, an den Himmel auf Erden dabei denken.

Es war Mitternacht, die Jugend hatte getanzt und gespielt, der Wein die Herzen geöffnet und zur übersprudelnden Heiterkeit entzündet. Man hatte fast den ganzen Abend von nichts Anderem als den abschulichen räuberischen Überfällen friedlicher Reisender und deren Ermordung, oder von ihren unerschwinglichen Forderungen häuslich der Lösegummie geredet. Wie viele schändliche Morde und Greuelthaten waren nicht seit den letzten Monaten in der nächsten Umgebung der Stadt vollbracht worden, ohne daß es nur ein einziges Mal gelungen wäre, eine Spur der Räuber zu finden. Wie viele Familien in Bisaccia waren durch das Verschwinden einzelner Mitglieder in Trauer und Verzweiflung gesetzt und seltsamer Weise war es den eifrigsten Bemühungen der Soldaten wie der Nationalgarde noch immer nicht gelungen, irgend einen Banditen zu fangen oder einen ihrer Schlußwinkel, deren sie auch sicherlich in der Stadt selbst mehrere haben müssten, zu entdecken.

Während sich nun die vor Lust und Heiterkeit übersprudelnde Jugend in dem prächtigen Garten zerstreute, um hier im Mondenschein zwischen Myrrhenbüchsen und duftenden Orangen an des Lebens überflämenden Kelch sich zu berauschen, saß eine Anzahl älterer Herren, denen sich der würdige Pfarrer Gennaro, wie auch Michel Napo angeschlossen hatte, im ernsten Gespräch unter dem schlanken Säulenbach der Villa.

„Es geht nicht mehr länger, Signori's!“ sprach der Ortsrichter, ein älterlicher Herr, „die Übelfälle des frechen Mordgesindels mehren sich von Tag zu Tag.“

„Kein Fremder wagt es mehr, diese Gegend zu betreten, wie werden isolirt, eingeschlossen von einer Räuberbande, der wir schließlich Alle noch zum Opfer fallen.“

„Ganz richtig, mein verehrter Signor!“ rief der Major der Garison, ein feuriger Anbeter der schönen Seraphine, mit welcher er sich nächstens zu verloben hoffte, indem seine dunklen Augen die dichten Gebüsche zu durchspähen suchten, „dieses verdammte Gesindel, — Baron Herr Pfarrer, aber es ist wahr, ich kann's nicht anders nennen,

— dieses verdammte Gesindel muß hier in Bisaccia wie in der nächsten Umgebung ausgezeichnete Spione und Schlußwinkel besitzen. Läßt es mir nicht ausreden, daß ein Drittel der Bevölkerung, will sagen der niederen Klassen, Brigantenfreunde sind. Corpo di bacco! unser General war vollständig außer sich, als er erfuhr, daß einer seiner Büffentreunde, Signor Manfredi di Volerio, mit seiner ganzen Familie von den Räubern abgefangen, ausgeplündert und in irgend einem entlegenen Schlußwinkel verborgen gehalten wurde, bis ein Lösegeld von 6000 Scudi Gold erlegt war, — und wie hatte man die Armen gemißhandelt und geängstigt! Beim Blute des heiligen Januarins, sieh mir ein solcher Hund von Bandit in die Hände, ich ließe ihn lebendig braten!“

(Forti. folgt.)

Wermischtes.

* Was ein guter Schlaf und ein gutes Gewissen werth ist, erfuhr neulich zu seiner Überraschung ein Bäuerlein in der Nähe von Fulda. Es war in der Stadt gewesen, hatte sich ein Kilo Salz geholt, dasselbe in die Brusttasche gesteckt, hatte sich auch den Schnaps gut schmecken lassen und war auf dem Heimwege unter einem schattigen Baum niedergefallen und eingeschlafen. Als er wieder aufwachte, war das Salz fort, aber an der Stelle desselben auf der Brust und auch am Unterschenkel brennende Schmerzen. Kurzum bemerkte, daß es von einem Blitzstrahl getroffen worden war. Das Salz, der Beutel, in welchem es sich befand, Theile der Weste und das Beinkleid und Strumpf lagen in der Nähe; auch die Hälften des Schuhs war von dem Blitzstrahl mit fortgerissen worden. Daß dieser Blitz zu den Dingen gehört, die den Günstlingen des Schicksals im Schafe beschert werden, ist etwas Neues.

* Dumme Fragen und noch dummere Antworten. „Welches Thier ist das sauberste?“ — Antwort. „Der Alberthahnh, der trägt den Kamm steis bei sich.“ — „Wann hat man die Hülle und die Fülle?“ — Antwort. „Wenn man eine Wurst hat.“ — „Wer ist dümmer, der Hirt oder das Schaf?“ — Jedenfalls der Hirt, weil er Schäfer ist.

Obst - Verpachtung.

Die diesjährige Obstauktion der fiscalischen Allee auf der Dresden-Chemnitzer Chaussee, Abtheilung 3, soll
Montag, den 4. August dss. J.s.,

Vormittags 10 Uhr

im Gasthause zum Erblehngericht in Tharandt gegen sofortige Bezahlung nur unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden verpachtet werden.

Dresden, am 18. Juli 1879.

Königliche Chaussee-Inspection.

Zimmermann.

Königliche Bauverwaltung II.

In Stellvertretung: Hammermüller.

Siegfried Schlesinger,

DRESDEN,

!!! Eingang Webergasse 1, eine Treppe, Seestraßen-Ecke !!!
der Arnold'schen Buchhandlung gegenüber,

erlaubt sich, seine in 12 grosse Zimmer eingetheilte enormen Waarenbestände in empfehlende Erinnerung zu bringen. Das Etablissement Schlesinger hat sich durch seine unbegrenzte Reellität innerhalb 4 Jahren zu einem der größten des Landes emporgezogen. Geringe Waarengattungen finden grundsätzlich keine Aufnahme und beziehen sich selbst die mitunter stämmend billigen Preisnotirungen auf nur schwere, gediegene Waarengattungen.

Der Besuch, selbst beim allerkleinsten Bedarf, macht es lohnend, das Etablissement Schlesinger zu besuchen. Verkauf nur gegen hoare Tasse.

Das Etablissement Schlesinger verkauft jeden seiner unzähligen Artikel zu gleichmässig billigen Preisen und verschmäht die zuweilen angewandten Lockmittel einzelne Waaren zu Schleuderpreisen loszuschlagen, um bei anderen umso mehr verdienen zu können.

Schwarzer Kleidertaffet	Mt. 28 Ngr. = Elle 16 Ngr.	Bunte Bettzeugs, wäschecht, von	Mt. 32 Pfg. = Elle 18 Pfg.
Schwarzer Seidenpoult de soie	= 1 Thlr. = 17½ =	Schweres Halbleinen	= 38 = = 22 =
Schwarzer Seidenrips	= 28 Ngr. = 16 =	Schweres Haussmacherleinen	= 53 = = 30 =
Schwarzer Seidenchemir	Mt. 1 Thlr. 2 Ngr. = 18 =	Schwerer Hemden-Nessel	= 31 = = 18 =
Bunte Seide in allen Farben	= 1 = 5 = = 20 =	12½ Bettluchlein	= 12 Ng. = 68 =
Schwarzer Kleiderrips	Mt. 75 Pfg. = 43 Pfg.	Schweres Blaudruck	= 37 Pfg. = 21 =
Schwarzer Double-Alpacca	= 65 = = 38 =	Weisse Tischtücher, ¾ groß,	Stück von 75 Pfg. an.
Schwarzer Seiden-Alpacca	= 80 = = 46 =	¾ Damast-Servietten	Dhd. 4 Mt., Stück 35 Pfg.
Schwarzer reinwollener Rips	= 80 = = 46 =	Graue Handtücher	Elle 9 Pfg., weiße do. Elle 19 Pfg.
Schwarzer Cachemir, 10/4 breit	= 12 Ngr. = 68 =	Tuchstoffe z. Herrenanzügen Mt. 1 Thlr. 4 Ng. = Elle 19 Ng.	
Schwarzer Double-Cachemir, 10/4 br.	= 17½ = = 10 Ngr.	Bettdecken, groß, St. 18 Ng. — Tischdecken, bunt, 17½ Ng.	
Schwarzer Moiré	= 50 Pfg. = 29 Pfg.	Hemdenlamas Meter 47 Pfg. = Elle 27 Pfg.	
Schwarzer Sammet	= 95 = = 52 =	Shirting, Chiffon, Stangenleinen, Piqué spottbillig.	
Schwarzer Patent-Sammet	= 15 Ngr. = 85 Pfg.	Blau bedruckte Schürzen St. 40 Pf. — bunte Taschentücher	von 6 Pfg. an.
Schwarze Cachemir-Tücher, 10/4 gr.	St. 1 Thlr. 5 Ngr.	Reinleinene Taschentücher D. 25 Ng., leinene Schürzen 75 Pf.	
Doppel-Lustres in allen Farben	Mt. 40 Pfg. = Elle 23 Pfg.	Bunte Gardinen Elle 18 Pf. — weisse Gardinen von 15 Pf. an.	
Reizende Kleiderstoffe	= 45 = = 26 =	10/4 Möbeldamast Elle 60 Pf., 10/4 Möbelrips, reine Wolle, 18 Ng.	
Alpacca, schwere Waare,	= 65 = = 38 =	Läufer Elle 30 Pfg. — Teppiche von 1 Thlr. an.	
Bunte Kleider-Ripse	= 75 = = 43 =	Schürzenzeuge, 7/4 breit, Elle 35 Pfg. — Wachstuch.	
Reinwollene Diagonals	= 11 Ngr. = 64 =	bedruckten Barchent Elle 18 Pfg.	
	Häckelstoffe, stämmend billig.	Seidenbänder, Tülls, Spitzen, Shäwchen, Schürzen, Regenmäntel, Stickereien, Futterstoffe, weisse	
		und bunte Barchente, Flanelle, Kopftücher und noch viele 100 andere Artikel.	

Die Localitäten des Etablissement Schlesinger sind in zwei Häuser

Webergasse 1 und Hôtel Lingke,

der Eingang ist jedoch nur allein Webergasse 1,
der Arnold'schen Buchhandlung gegenüber.

für Wiederverkäufer einzige lohnendste Bezugsquelle.

Lemeke & Dähne,

Dresden, 19 Altmarkt 19,

Manufactur-, Leinen- & Baumwollwaaren, schwarze Seidenstoffe, Tischzeuge, Möbelstoffe, Tischdecken.

Mit der im Jahre 1842 errichteten Großhandlung ist Detailverkauf verbunden. Preise sind unbedingt fest und niedriger als im üblichen Geschäftsvorkehr. Muster und Sendungen franco ohne jedwede Berechnung von Porti und Nachnahmespesen selbst bei kleinsten Beträgen. Jedermann sollte sich in seinem Interesse mit Lemeke & Dähne's Qualitäten und Preisen bekannt machen. Für Händler lohnendster Verdienst. Lemeke & Dähne ist eine der renommiertesten Firmen Sachsen's.

Friedrich Mai,
Freiberg i. S.,
Tuch- Italiancloth-Handlung und
Futterstoff-Manufactur,
empfiehlt reichhaltige Auswahl v. Anzug- u. Ueberzieherstoffen.
Stoffe zu ganzen Anzügen v. 14—50 M. für Schneider.
Leinene Anzugstoffe, Kippe u. Lustres
zu Sommerjaquett.
Mustercollectionen. — Rabatt.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 7. Trinitatis-Sonntage

Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl.

Nachmittags Katechismusunterredung mit der confirmed Jugend.

Eine Schmiede steht zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. W.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süßmilch'sche Nicinu Hölpomade aus Pirna, à Büchse 50 Pf. bei Apoth. Leutner in Wilsdruff.

Zu bedeutend ermässigten Preisen Mayfarth's weltherühmte Dresch-Maschinen mit 50 Preisen prämiert für Handbetrieb v. Am. 116 an, Göpelwerke allein Am. 155 an, Dreschmaschine mit Göpel 1- und Spännig complet von Am. 271 an franco jeder Bahnhofstation, Garantie u. Probezeit, Zahlungsstermine auf Verlangen. Trieb's (Unkraut-Auslesemashine) Häckselmaschinen, Schrotmühlen, billigst. Agenten erwünscht. Cataloge franco.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Augenheilanstalt von Dr. K. Weller I., Dresden,
(Pragerstraße 31.)

Dank.

Herzlichen Dank Allen für die grosse Theilnahme, die mir als Schützenkönig durch Wort und That zu Theil wurde.
Selen Sie Alle, Alle versichert, dass diese Annerkennung mich hoch erfreut und mir unvergesslich bleiben wird.

Schätz.

Mais,
ganz und geschröten, in großen und kleinen Posten, ist zu haben
bei Richard Ebert.

Neue Vollheringe
empfiehlt Franz Hoyer.

Achtung!
Schweinesleisch à Pfd. 45 Pfg., **Wurst 50**
Pfg. **Triehinenfrei.** **Ewald Bretschneider,**
Gleischermeister.

Johannes Dorschan
Dresden, Freiberger-Platz 25.
Größtes
Colonialwaaren- & Butter-Detailgeschäft
am Platz.
Preise bekannt billigt.

Braunkohlen
aus den renommiertesten Schächten Böhmens, sowie
Burgfer Steinkohle
empfiehlt billigst
Denben. **Otto Wend.**

Die Meissner Porzellan-Brennerei-Kitt-Anstalt
empfiehlt sich mit Kitt und Einbrennen aller in- und ausländischen zerbrochenen Porzellan-Gegenständen.
Meissen, Leipzigerstraße Nr. 170—71.

Die billigsten und besten Uhren!
Nemontoir-Taschenuhren, vergoldet.
Garantie für gutes schweizer Fabrikat. Ohne Schlüssel aufzuziehen **15 Mark.**
Damen-Uhren
in schwarzen Zet.-Cylinder, **12 Mark.**
versende ich pr. Nachnahme oder Frco.-Einwendung des Betrages. Falls die Uhren nicht gefallen, nehme ich solche sofort retour.
Carl Minde in Leipzig, Export-Geschäft.

Logis-Vermietung.
Ein freundliches Logis, bestehend aus Stube, Küche, 2 anstoßenden Kammern, Keller, sowie 2 Bodenkammern ist sofort oder zu Michaeli zu beziehen bei **Moritz Patzig.**

Ein Pfauhahn mit Henne
ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Agenten sucht eine solide renommierte deutsche Feuer-Versicherungs-Aktion-Gesellschaft an allen Orten. Off. U. 7915 an **Rud. Mosse, Leipzig.**

Ein Kindermädchen
von 15 Jahren wird gesucht. Wo? ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Auszuleihen sind
Kassen- und Privatgelder in jeder Betragshöhe zu
4½—5% Zinsen auf Stadt- und Landgrundstücke durch
Heinr. Poeland in Hainichen.

Das Begehen unserer Grundstücke, vom Gründchenweg bis zur Rathsmühle, ist bei Pfändung verboten.
Wilsdruff, den 7. Juli 1879. **Gebrüder Krippenstapel.**

Photographie
bei **Keller.**

Heute Freitag Schlachtfest. Triehinenfrei.
Auch ist Sonntags Braten zu haben bei **Moritz Patzig.**

Sonntag, den 27. Juli 1879.
Casino in Limbach.
D. V.

Herrschäftlicher Park in Wilsdruff.

großes Extra-Concert,

ausgeführt von den zwei Stadtkapellen Wilsdruff und Rossen, unter eigner und meiner beiden Söhne, Ernst und Wilhelm, Leitung. Da die Einnahme zu einem edlen Zwecke bestimmt ist, (zur Errichtung einer Krankenkasse für die beiden Stadtkapellen hier und Rossen) so hat der Herr Baron v. Schönberg die Erlaubnis zur Ablösung dieses Concertes freundlichster Weise gestattet.

Erlaube mir daher die geehrten Musifreunde Wilsdruffs und Umgegend freundlichst einzuladen. Bestimmt wird der Aufenthalt ein sehr angenehmer sein; Herr Thomas zum „goldnen Löwen“ hat das Restaurant übernommen und wird gewiß bemüht sein, alles aufzubieten, nicht nur gute Speisen, sondern auch ein ff. Bier-Lager auf Eis zu liefern. Nach dem Concert findet solennier **BALL** auf dem Saal zum „goldnen Löwen“ statt. Kinder dürfen nur unter Aufsicht und der Hälfte Entree eingeführt werden. Das Mitbringen von Hunden ist nicht gestattet.

Entree 50 Pfg. Anfang 5 Uhr.
Hochachtungsvoll W. Kiessig, Stadtmusikdir.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im **Gasthof** zum „goldnen Löwen“ statt.

Schützenhaus Wilsdruff.

großes Extra-Concert

ausgeführt von der ganzen Stadtpark-Kapelle zu Dresden, unter persönlicher Leitung des Hr. Kapellmeistr. Erdmann Pustholdt.

Nach dem Concert **BALL**. Entree 40 Pfg. Anfang 4½ Uhr.

Hierzu laden ergebenst ein A. Germann.

Gasthaus „zum Erbgericht“ in Nöhrsdorf.

Extra-Concert

vom Gesangverein „Sängerkranz“ aus Wilsdruff.

Anfang Abends ½ 7 Uhr. Entree à Person 30 Pf.

Programm an der Caffe gratis.

Nach dem Concert folgt **BALLMUSIK**.

Achtungsvollst laden dazu ein Schüler.

Bertholds Gasthof zu Kesselsdorf.

Garten-Concert

gegeben vom Herrn Musifdirector Schubert aus Dresden.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg.

Nach dem Concert ein **Tänzchen**.

Dazu laden freundlichst ein C. Berthold.

Schweinsprämienkegelschießen

Ballmusik in Kaufbach,

wozu freundlichst einladet Otto Bodmann.



Dank.

Zurückgelehrt von dem frischen Grabeshängel unserer ach so früh in der Blüthe ihrer Jahre dahingewelten heiliggeliebten Tochter, Schwester und Enkelin, Jungfrau **Hulda Köhler**, ist es uns, trotz unseres unermesslichen Schmerzes um die Geschiedene, dringendes Bedürfniss Allen, welche derselben während ihrer langen Krankheit so viele Beweise von Liebe gaben, ganz besonders aber bei ihrem Tode und Begegnung uns ihre aufopfernde Theilnahme zeigten, hierdurch unsern tiefsinnigsten Dank auszusprechen. Ganz besonderen herzlichen Dank lieben Freunden, Nachbarn und den geehrten Jungfrauen für lieblichen Sargeschmuck und ehrendes Grabgeleit, sowie den werthen Jünglingen für freiwilliges Tragen der Entschlafenen zu ihrer letzten Ruhestätte und für die veranstaltete erhebende Trauermusik. Einigen Dank auch dem Herrn P. Dr. Wahl für seine trostreichsten Worte am Grabe. Der liebe Gott wolle es Ihnen Allen durch dauernde Gesundheit reichlich segnen.

Wilsdruff, 24. Juli 1879. Die trauernde Familie **Köhler**.

Redaktion Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.